

Grosse Gaben und noch grössere

01.09.2024, Ittigen

Predigttext: **1.Korinther 12,27-14,1a**¹

^{12,27}Ihr seid der Leib des Christus, als einzelne aber Glieder. ²⁸Und als solche hat euch Gott in der Gemeinde zum einen als Apostel eingesetzt, zum andern als Propheten, zum dritten als Lehrer. Dann kommen die Wunderkräfte, die Heilungsgaben, die Hilfeleistungen, die Leitungsaufgaben, verschiedene Arten von Zungenrede.

²⁹Sind etwa alle Apostel? Sind etwa alle Propheten? Sind etwa alle Lehrer? Haben etwa alle Wunderkräfte? ³⁰Haben etwa alle die Gabe zu heilen? Reden etwa alle in Zungen? Können etwa alle übersetzen? ³¹Ihr eifert nach den grösseren Gaben? Dann will ich euch einen Weg zeigen, der weit besser ist.

^{13,1}Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen rede, aber keine Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz, eine lärmende Zimbel. ²Und wenn ich die Gabe prophetischer Rede habe und alle Geheimnisse kenne und alle Erkenntnis besitze und wenn ich allen Glauben habe, Berge zu versetzen, aber keine Liebe habe, so bin ich nichts. ³Und wenn ich all meine Habe verschenke und meinen Leib dahingebe, dass ich verbrannt werde, aber keine Liebe habe, so nützt es mir nichts.

⁴Die Liebe hat den langen Atem, gütig ist die Liebe, sie eifert nicht. Die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf, ⁵sie ist nicht taktlos, sie sucht nicht das ihre, sie lässt sich nicht zum Zorn reizen, sie rechnet das Böse nicht an, ⁶sie freut sich nicht über das Unrecht, sie freut sich mit an der Wahrheit. ⁷Sie trägt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.

⁸Die Liebe kommt niemals zu Fall:
Prophetische Gaben - sie werden zunichtewerden;
Zungenreden - sie werden aufhören; Erkenntnis - sie wird zunichtewerden. ⁹Denn Stückwerk ist unser Erkennen und Stückwerk unser prophetisches Reden. ¹⁰Wenn aber das Vollkommene kommt, dann wird zunichtewerden, was Stückwerk ist. ¹¹Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, überlegte wie ein Kind. Als ich aber erwachsen war, hatte ich das Wesen des Kindes abgelegt. ¹²Denn jetzt sehen wir alles in einem Spiegel, in rätselhafter Gestalt, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich ganz erkennen, wie ich auch ganz erkannt worden bin.

¹³Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Die grösste unter ihnen aber ist die Liebe.
^{14,1}Bleibt auf dem Weg der Liebe!

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder

Was meinen Sie, was verbindet die folgenden Aktivitäten: Tauziehen, Tabak-Weitspucken, Sackhüpfen, Tandemvelo fahren, Motorboot fahren und Taubenschiessen? Nicht Tontauben, sondern die echten Vögel!

Die Antwort lautet: Sie alle waren mindestens einmal olympische Sportarten: Tabak wurde 1904 in St. Louis auf olympischem Niveau gespuckt. Vier Jahre früher in Paris wurden 300 lebende Tauben abgeschossen, der Sieger erlegte 21 Vögel. Tandemvelo-Fahren war von 1908 bis 1972 im olympischen Programm².

Die modernen olympischen Spiele werden von der Frage begleitet: Was ist würdig, eine olympische Sportart zu werden? Sackhüpfen und Tauziehen wurden als solche ausprobiert und sofort verworfen. Ich, ein Kind der 1980-er Jahren, finde es ehrlich gesagt etwas befremdend, dass neulich BMX-Fahren und Breaking olympische Disziplinen geworden sind. Ich muss zugeben, mit Breaking, wir nannten es noch Break Dance, konnte ich schon damals nichts anfangen, aber ich war gut in Tetris: Wäre das eine Idee für die 2028-er Spiele?

¹ Bibelzitate, wenn nicht anders vermerkt, kommen aus der **Zürcher Bibel (ZB)**, (2009, 3.Auflage. Verlag der Zürcher Bibel beim Theologischen Verlag Zürich, Zürich).

² <https://www.prosieben.ch/serien/galileo/news/olympische-spiele-der-neuzeit-geschichte-disziplinen-beginn-austragung-329947> Geöffnet am 27.08.2024.

Nun stellen Sie sich vor, dass es eine geistliche Olympiade gäbe, wo Christen und Christinnen miteinander rivalisieren. Welche 'Sportarten' würden Sie fürs Programm bestimmen? In welchen Disziplinen sollten Jesusnachfolger und Jesusnachfolgerinnen nach Fortschritten eifern, nach dem olympischen Motto «schneller, höher, stärker»³?

Wachsen, nicht wetteifern

«Ihr eifert nach den grösseren Gaben?» - fragt Paulus die Korinther im Predigttext. Wahrscheinlich kennen Sie das griechische Wort, das hier steht, denn auch die jüdische Partei der sogenannten 'Eiferer' wird im Neuen Testament so bezeichnet: Zeloten. Die Christinnen und Christen in Korinth waren geistliche Zeloten, Eiferer: Sie kämpften nicht gegen das Römische Reich, sie eiferten nach den Gaben des Heiligen Geistes wie eine Spitzensportlerin nach der Goldmedaille eifert.

Sie haben aber mindestens zwei Fehler gemacht. Erstens: In ihrem Eifern haben sie das Wachsen mit Wetteifern verwechselt. Genauso wie die Jünger von Jesus, scheinen auch die Korinther gestritten zu haben, «wer von ihnen wohl der Größte sei»?⁴ Es gab miteinander rivalisierenden Gruppierungen in der Gemeinde und es gab Gewinner und Verlierer. Wir lesen im Korintherbrief nicht davon, wie die Gewinner belohnt wurden, aber wir liegen kaum falsch, wenn wir an Anerkennung, Ehre und Einfluss im Gemeindeleben denken. Sogar Paulus versucht seine Autorität in den Augen der wetteifernden Korinther zu stärken, indem er argumentiert: «Ich danke Gott, dass ich mehr als ihr alle in Zungen rede ...»⁵ Es bedeutet nicht, dass Paulus das geistliche Rivalisieren gutheisst, aber er weiss, was er sagen muss, damit die Korinther zuhören.

Was die Verlierer des Wettbewerbs erlebt haben, lässt Paulus erahnen. Im Kapitel 12 Vers 21 steht: «Das Auge kann nicht einfach zur Hand sagen: »Ich brauche dich nicht!« oder der Kopf zu den Füßen: »Ich brauche euch nicht!« Ist das eine rhetorische Übertreibung oder haben die Christen und Christinnen in Korinth einander tatsächlich gesagt: 'Ich brauche dich nicht'?! Das Schlimmste ist eigentlich, dass es nicht einmal gesagt werden muss. Es wird deutlich spürbar in der Art, wie wir miteinander umgehen. Die Betroffenen werden schliesslich selbst darauf kommen: 'Mich braucht hier niemand ...'

Der erste Fehler, der viel Schmerz verursachen kann, ist also: Wetteifern statt Wachsen. Ein Eiferer zu sein ist in Ordnung, solange es nur das bedeutet, dass wir Sehnsucht nach mehr haben: Mehr von Jesus, mehr von der Liebe Gottes, mehr von der Kraft des Geistes. Mehr vom Reich Gottes, mehr Licht, mehr Vertrauen, mehr Gerechtigkeit und mehr Nächstenliebe. «Wachst vielmehr in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus.» - ermutigt uns die Heilige Schrift⁶. Eine andere Stelle⁷ sagt: «Ihr sollt ein Leben führen, das des Herrn würdig ist und in allen Dingen sein Wohlgefallen findet: Ihr sollt Frucht bringen in jedem guten Werk und wachsen in der Erkenntnis Gottes.» Mit den folgenden Worten betete Paulus für die Gemeinde in Ephesus: Ich «bitte [Gott], euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit durch seinen Geist zum Aufbau des inneren Menschen so mit Kraft zu stärken.»⁸ Nur so gestärkt und

³ Der lateinische Wahlspruch **Citius, altius, fortius** (deutsch: *Schneller, höher, stärker*, im allgemeinen Sprachgebrauch mit *Schneller, höher, weiter* übersetzt), ist das traditionelle, 1894 im Rahmen des Ersten Olympischen Kongresses vorgeschlagene Motto der Olympischen Spiele. (Siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Citius,_altius,_fortius Geöffnet am 27.08.2024.)

⁴ Markus 9,34

⁵ 1.Korinther 14,18

⁶ 2.Petrus 3,18

⁷ Kolosser 1,10

⁸ Epheser 3,16

aufgebaut können wir sagen: «Mögen auch die Kräfte unseres äusseren Menschen aufgerieben werden – unser innerer Mensch wird Tag für Tag erneuert.»⁹

Geistliche Wachstum ist also erstrebenswert. Wir sind berufen gross und stark zu werden, erwachsen im Glauben, belastbar im Dienst. Wir sind nicht berufen grösser und stärker zu werden: Grösser als er, stärker als sie. Wir sind berufen gemeinsam zu wachsen, wie die Glieder des Körpers. Wir sind nicht berufen eine geistliche Olympiade zu veranstalten, die einige von uns als Gewinner hochhebt und anderen als nutzlose Verlierer abstempelt.

Grosse Gaben ...

Nicht gross genug und stark genug zu sein, ist nicht der einzige Grund zum Verlierer zu werden. Manche von uns sind gross und stark in solchen Zusammenhängen, die nicht geschätzt sind. Egal, wie viele Tauben ich abschiess oder wie weit ich Tabak spucken kann: Ich bekomme keine Olympiamedaille. Diese Fähigkeiten sind nicht mehr als olympische Disziplinen anerkannt.

Auch die Korinther hatten einen Katalog von Gaben des Heiligen Geistes, die sie geschätzt hatten. Hat der Geist Gottes jemanden mit solchen Gaben ausgerüstet, die dort nicht aufgelistet waren, musste er bald spüren: *'Wir brauchen dich nicht.'* Egal, wie gross und stark er in seinen Gaben war.

Zungenrede, prophetische Rede, geheimnisvolle Erkenntnisse, Wundertaten durch den Glauben und grosszügige Spenden – diese waren die Disziplinen, in denen die Korinther wetteiferten. Am Ende des Kapitels 13 werden nur drei wiederholt erwähnt. Prophetische Eingebungen, Reden in Sprachen, geheimnisvolle Erkenntnis über Gott, Jesus oder die himmlische Welt – das waren das A und O für die Christen in Korinth. Besonders das Reden in Sprachen, auch Zungenreden oder Sprachengebete genannt, wurde für sie zu einem Steckenpferd. Sie haben miteinander über diese Sachen heftig und unendlich lang gestritten, und hielten sie für die Allerwichtigsten im Leben einer Christin, eines Christen oder einer Kirchgemeinde.

Sie haben dabei aber einen zweiten Fehler gemacht: sie haben vergängliche Sachen mit unvergänglichen verwechselt. Genauer gesagt, haben sie vergänglichen Sachen einen viel zu hohen Wert zugemessen und das ewig Bleibende unterschätzt.

Als Paulus seinen ersten Brief an die christliche Gemeinde in Korinth schrieb, blickte er aufs ewige Leben und die ewige Herrlichkeit Gottes, dann fügte er eine kurze Vorwarnung in seinen Brief: *'Seid gefasst, es kommen einige grosse Veränderungen auf uns zu!'* Welche Veränderungen? Paulus schreibt: *«Prophetische Gaben - sie werden zunichtewerden; Zungenreden - sie werden aufhören; Erkenntnis - sie wird zunichtewerden.»* Alles, wovon hier die Rede ist, ist Geschenk Gottes und das Wirken des Heiligen Geistes, daher ist es wertvoll. Es sind aber Geschenke, die Gott uns in dieser Welt und für diese Welt gegeben hat: sie werden zusammen mit dieser Welt vergehen, daher sind sie nicht unendlich wertvoll. Anders gesagt: in der himmlischen Ewigkeit werden wir Gott ganz anders erleben und wahrnehmen, als wir es jetzt tun. Nicht durch Prophetische Eingebung, sondern in unmittelbarer Nähe – so nah und so wahrhaftig, wie eine liebevolle Umarmung. Nicht im Reden in oft unbekanntenen Sprachen (auch wenn sie hier und jetzt vom Geist Gottes eingegeben sind!), sondern in Klarheit. Schliesslich werden auch unsere unvollkommenen, verschwommenen und rätselhaften Vorstellungen von Gott durch einen Neubau der vollkommenen Gotteserkenntnis ersetzt, wie ein altes Bauernhaus. *«Denn Stückwerk ist unser Erkennen und Stückwerk unser prophetisches Reden. Wenn aber das Vollkommene kommt, dann wird zunichtewerden, was Stückwerk ist.»* – so

⁹ 2.Korinther 4,16 NGÜ

haben wir es im Predigttext gelesen. Prophetische Eingebungen, Reden in Sprachen, geheimnisvolle Erkenntnis haben genauso wenig Platz in der Ewigkeit, wie Sackhüpfen und Tauziehen in den olympischen Spielen im 21. Jahrhundert.

Für die Korinther, aber auch für uns, bedeutet das, dass auch die ausschlaggebenden Formen und wichtige Erfahrungen in unserer Spiritualität sozusagen ein Ablaufdatum haben, und wir in unserem Leben auch Platz für das machen sollen, was nie abläuft. Für das, was nicht nur auf Erden, sondern auch im Himmel bedeutend ist.

... und noch grössere

«Ihr eifert nach den grösseren Gaben?» - fragt Paulus die Korinther. Dann fährt er fort: «Dann will ich euch einen Weg zeigen, der weit besser ist: [...] Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Die grösste unter ihnen aber ist die Liebe.»

Die Bibel spricht eindeutig über die Liebe: «Gott ist Liebe.» – steht in der Heiligen Schrift sogar zweimal¹⁰. Nicht nur das sagt uns das Wort Gottes, dass Gott liebt, sondern auch das, dass er Liebe ist. Liebe ist die unmittelbare Verlängerung des Charakters und Wesens Gottes, daher sollte es uns nicht überraschen, dass Liebe für immer bleibt.

Aber was ist mit dem Glauben und der Hoffnung? Wozu braucht man Glauben in der himmlischen Ewigkeit? Laut dem Hebräerbrief ist Glaube «eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.»¹¹ Klar braucht man Glauben auf der Erde, wo man Gott nicht sieht und seine Herrlichkeit oft versteckt bleibt: «Jetzt sehen wir alles in einem Spiegel, in rätselhafter Gestalt» - haben wir gerade gelesen. Genau deshalb brauchen wir Glauben. Dann aber sehen wir Gott von Angesicht zu Angesicht, auch das steht im Predigttext! Sehe ich Gott endlich so, alles offensichtlich, es gibt keinen Platz für Zweifel und Unsicherheit – wieso bleibt der Glaube noch?

Zum Glauben an Gott gehört auch eine Offenheit und ein bedingungsloses Vertrauen ihm gegenüber. Glauben ist auch eine innige Beziehung mit Gott. Diese Beziehung muss schon hier, während unserem irdischen Leben anfangen. Sie endet aber nicht mit diesem Leben, der Tod kann sie nicht zerstören. Ja der Glaube als eine persönliche und vertrauensvolle Beziehung mit Gott durch Jesus Christus bleibt für immer.

Die Liebe bleibt für immer, der Glaube auch. Aber die Hoffnung? Ist Hoffnung nicht mit Schwierigkeiten, wie Krankheit, Krieg, Armut, Trauer und Aussichtslosigkeit verbunden? Davon gibt es nichts mehr im Himmel! Gott selber verspricht, dass «er jede Träne von ihren Augen abwischen wird, und der Tod nicht mehr sein wird, und kein Leid, kein Geschrei und keine Mühsal mehr sein wird; denn was zuerst war, ist vergangen.»¹² Ist das nicht wunderbar? Auch die Tränen, Tod, Schmerzen und Angstschreie haben ein Ablaufdatum! Sie werden alle ausgelöscht!

Aber wozu braucht man dann noch die Hoffnung? Nun, Hoffnung ist nicht nur mit Leid verknüpft. Sie ist eine erwartungsvolle Haltung gegenüber all dem, was kommt. Hoffnung ist sich einfach auf die Zukunft freuen. Diese Freude hat durchaus Platz in der himmlischen Ewigkeit.

Es bleiben also «Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Die grösste unter ihnen aber ist die Liebe.» Je mehr wir von diesen drei haben, desto mehr Ewigkeit steckt in uns.

¹⁰ 1.Johannes 4,8 & 16

¹¹ Hebräer 11,1

¹² Offenbarung 21,4

Vor kurzer Zeit habe ich einen Podcast vom Jeff Lucas, dem international bekannten Pastor, Redner und Buchautor, ehemaliger Vizepräsident der Evangelischer Allianz, gehört. Lucas, vom Alter her näher zu 70 als zu 60, teilte seine Beobachtung, dass Kirchen genauso wie Christen und Christinnen heute die Perspektive der Ewigkeit verloren haben. Wir leben, beten, predigen und gestalten Gottesdienste, aber auch ganze Kirchgemeinden so, als ob wir nur 70, 80, 90 Jahren lang leben würden, und das wäre es dann. Wohl gemerkt, Lucas bewegt sich in evangelikalen Kreisen! Christen und Christinnen sollten ihr Leben schon jetzt so führen, ermutigte er, wie Menschen, die ewig leben. Wir dürfen also das traditionelle Motto der olympischen Spiele zumindest teilweise beherzigen: Höher – höher dürfen wir unseren Blick richten!

Was bedeutet das praktisch? Eine mögliche Antwort hat ein Pfarrkolleg aus Ungarn, ein väterlicher Freund von mir, gegeben. Als er vor ein paar Jahren mit 70 pensioniert wurde, hat man ihn gefragt, was er jetzt in dem neuen Lebensabschnitt so machen wird? Seine Antwort lautete: *'Ich mache mit dem weiter, was ich seit meiner Bekehrung mache: Ich wachse in der Gnade und Erkenntnis meines Herrn und Retters Jesus Christus.'*

Unser Predigttext ermutigt uns, als Kirchgemeinde, eine Glaubensgemeinschaft zu sein, die ewige Perspektiven hat. Die Gemeinde in Korinth war in diesem Sinne kurzsichtig, indem sie vergängliche Gaben zwar sehr geschätzt hat, weil sie ein Geschenk Gottes sind, ihnen aber einen zu hohen Wert beigemessen und das ewig Bleibende unterschätzt hat. Wir sind Menschen, also Lebewesen, die selber ein Ablaufdatum haben. Wir sind aber auch Christen, also Menschen, die der ewige Gott zu einer ewigbleibenden, vertrauensvollen und innigen Beziehung mit sich selbst berufen hat. Lasst uns daher immer das unser Leben bestimmen, was für immer bleibt: Glaube, Liebe und Hoffnung. *«Bleibt auf dem Weg der Liebe!»*

Amen.

Sendung und Schlusssegnen:

Das Wort Gottes ruft uns: *«Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.»* 1.Korinther 16,14

«Die Gnade des Herrn Jesus Christus

und die Liebe Gottes

und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes

sei mit euch allen.» 2.Korinther 13,13

Amen.